

Solare Energie für das Gemeinwohl

-Ein Konzeptentwurf des Vereins „BürgerEnergie Region Güstrow“ e.V.-

Der Verein „BürgerEnergie Region Güstrow“ e.V. (BERG)

Der Verein beabsichtigt mit seiner Bildungsarbeit dazu beizutragen, dass zunehmend mehr BürgerInnen die Vorteile guter regionaler Entwicklung erleben und erkennen können. Durch aktive Auseinandersetzung mit dem kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben in der Region Güstrow sollen Grundlagen für solidarische, dem Gemeinwohl verpflichtete, ökologisch ausgerichtete und nachhaltige Strukturen geschaffen werden. Ausgangspunkt dafür ist die Fähigkeit zur Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der BürgerInnen – bewirkt werden soll eine Stärkung des Gemeinsinns.

Damit soll zugleich dem anstehenden demografischen Übergangs- und Energiemanagement eine verlässliche und tragfähige Basis jenseits von aktuellen und künftigen Haushaltszwängen verschafft werden.

Als ersten Schritt hat der Verein einen Konzeptentwurf erarbeitet, der den Güstrower Stadtvertretern am 16.10.2008 übergeben wurde.

In diesem Entwurf bildet die Nutzung der Photovoltaik die energetische Grundlage für die oben genannten Ziele des Vereins.

Vorbemerkungen zum Konzeptentwurf

Technische Neuerungen, neue gesellschaftliche Entwicklungen sowie finanz- und realwirtschaftliche Erkenntnisse ermöglichen heute neue Ansätze für eine nachhaltige Regionalentwicklung.

Was bedeutet das?

Die Zeit der fossilen Energieträger geht zwingend dem Ende entgegen. Alternative Energiequellen sind dringend erforderlich und können nunmehr sogar auch regional zum Sprudeln gebracht werden.

Die überregionalen/transnationalen Wirtschaftsstrukturen entziehen den regionalen mehr und mehr den Boden. Das Geld verlässt die Regionen. Regionale Zahlungskreisläufe, parallel zur Hauptwährung etabliert, wirken hingegen vor Ort stabilisierend.

Viele gesellschaftlich notwendige Arbeiten an Mensch und Natur „rechnen“ sich nicht mehr. Eine „In-Wert-Setzung“ dieser Tätigkeiten ist jedoch dringend notwendig und würde durch die Verwirklichung unseres Konzeptentwurfes vielfach auch wieder besser ermöglicht werden.

Allein im Landkreis Güstrow gibt es über 200 Träger und Vereine, in denen Ehrenamtliche sozusagen für das gemeinschaftliche Wohl ohne Entgelt arbeiten. Mit der Einführung des vorgestellten Konzeptes gäbe es eine Möglichkeit der Wertschätzung. (DRK hat z.B. über 250 Ehrenamtliche, AWO ca. 45).

Dafür sind neuartige regionale Initiativen gefragt! Manche der in Frage kommenden Lösungen haben sich in vielfältigen Erscheinungsformen bereits andernorts bewährt.

Also:

Neue regionale Modelle des Zusammenlebens sind gesucht.

Das Konzept

Das Konzept stellt eine Verbindung her, zwischen dezentral gewonnenen regenerativen Energien, menschlichem Miteinander und regionaler Wirtschaftsförderung.

Durch die Verknüpfung dieser drei Komponenten wird eine nachhaltige wechselseitige Stärkung erreicht und die Region Güstrow sowohl wirtschaftlich und sozial als auch ökologisch stabilisiert.

Mit dem Begriff „Bürgerenergie“ ist nicht nur gemeint, dass die mittels technischer Komponenten (z. B. Photovoltaik) gewonnene Energie den Bürgern zugute kommt oder von ihnen initiiert wird, sondern es geht auch und vor Allem um die Mobilisierung der brach liegenden „menschlichen Energie“ für die Entwicklung unserer Region.

Nehmen wir zur Erläuterung des Konzeptes einmal das Beispiel Photovoltaik.

Angesichts der vielen Dächer in der Stadt Güstrow könnte man sich die Frage stellen: Wie können wir dieses brach liegende Potential wohl nutzen?



Die Antwort lautet schlicht: Wir belegen die Flächen mit Photovoltaikanlagen. Sogleich taucht die nächste Frage auf: Woher das Geld dafür nehmen?



Die einfachste Antwort darauf lautet: Wir suchen uns einen Investor, verpachten die Flächen an ihn und erzielen damit eine jährliche Pacht.

Beispiel Wossidlo-Schule

Wie sich dies in der Praxis darstellen würde, sei nachfolgend am Beispiel der Wossidlo-Schule in einer exemplarischen Rechnung erläutert (ohne Berücksichtigung spezieller steuerlicher und betriebswirtschaftlicher Berechnungen):

Beispiel: Wossidlo-Schule



nutzbare Dachfläche: 1000m^2 (80m x 12,5m)

PV-Leistung: 100kW_p

Rechnung aus Sicht des Verpächters

Verpachtung der Dachflächen an einen „normalen“ Investor

Pacht: $5\text{€}/\text{kW}_p \cdot \text{a}$

→ Pacht: $500\text{€}/\text{a}$

Ausgaben laut Haushaltsplan 2008:
→ $37\,000\,000\text{€}$ (37 Mio.€)

→ **0,0014% der Ausgaben**

Sie verfügt über eine nutzbare Dachfläche von 1000m^2 ($80 \times 12,5\text{m}^2$).

Das entspricht einer PV-Leistung von 100kW_p .

Ein üblicher Pachtzins liegt bei etwa $5\text{€}/\text{kW}_p \cdot \text{a}$.

Das macht eine Pacht von $500\text{€}/\text{a}$.

Nun vergleiche man dies mit dem Ausgabenvolumen im Güstrower Haushalt des Jahres 2008, das bei etwa $37\,000\,000\text{€}$ (37 Mio. €) liegt.

Die 500€ Pacht betragen gerade einmal $0,0014\%$ der Ausgaben.

Dieser Minibetrag verdampft, bildlich gesprochen, wie ein Wassertropfen auf der glühenden Herdplatte.

Schauen wir uns nun die Rechnung aus der Sicht des Investors an.

Beispiel: Wossidlo-Schule



Rechnung aus Sicht des Investors

Investitionssumme: $314\,000\text{€}$

Jahresproduktion:
 $85\text{kWh}/\text{m}^2 \times 1000\text{m}^2$
 $= 85\,000\text{kWh}$

jährliche Einspeisevergütung:
 $35\,700\text{€}/\text{a}$

Pacht von 500€
entspricht
 $1,3\%$
von der Einspeisevergütung

Wir setzen eine Investitionssumme von 314 000€ an.
Die Anlage produziert im Jahr etwa 85 000kWh (85kW/m² x 1000m²).
Das ergibt eine jährliche Einspeisevergütung von 35 700€/a.
Die Pacht von 500€/a entspricht nur etwa 1,3% von dieser Einspeisevergütung.
Auf die Ressource (Dach mit Photovoltaik) bezogen ist das ebenfalls nur ein Minibetrag.

Nun könnte man sich eine weitere Frage stellen:
Ist das wirklich die einzige Möglichkeit, die Dachflächen zu verwerten, oder gibt es auch andere Lösungen?
Oder:
Wie ließe sich mit dieser Ressource Dach wohl ein „Meer“ an Gemeinwohl stiften?

Dazu eine weitere Überlegung:

Es gibt den Begriff „soziales Investment“.
Wie könnte so ein Modell hier zum Tragen kommen?

Beispiel: Wossidlo-Schule



andere Überlegung

Soziales Investment:

Investitionssumme: 314 000 €

jährliche Einspeisevergütung:
35 700 €/a

Der Investor verzichtet
über 20 Jahre auf jährlich 20 000€

d.h.

15 700€/a für ihn

20 000€/a für uns

Die Investitionssumme beliefe sich ebenfalls auf 314 000€.
Die Einspeisevergütung würde auch 35 700€/a betragen.
Dem „sozialen Investor“ würde nun beispielsweise genügen, innerhalb der nächsten 20 Jahre sein eingesetztes Kapital wieder zurück zu bekommen. Mit anderen Worten: Er schenkt uns die ansonsten anfallenden Zinsen bzw. gibt uns einen zinslosen Kredit.

In dem Fall verzichtet er über 20 Jahre auf jährlich 20 000€ aus der Einspeisevergütung.
d.h. 15 700€/a für ihn und 20 000€/a für uns (Region).

So hätte der „soziale Investor“ nach 20 Jahren seine 314 000€ Investitionssumme zurück.
Der Einfachheit halber wurde hier von der rechnerischen Berücksichtigung der Inflation (die wertmindernd wirkt) und die auf das zurückfließende Kapital kommenden Zinserträge für den Investor (die wertsteigernd wirken) abgesehen.

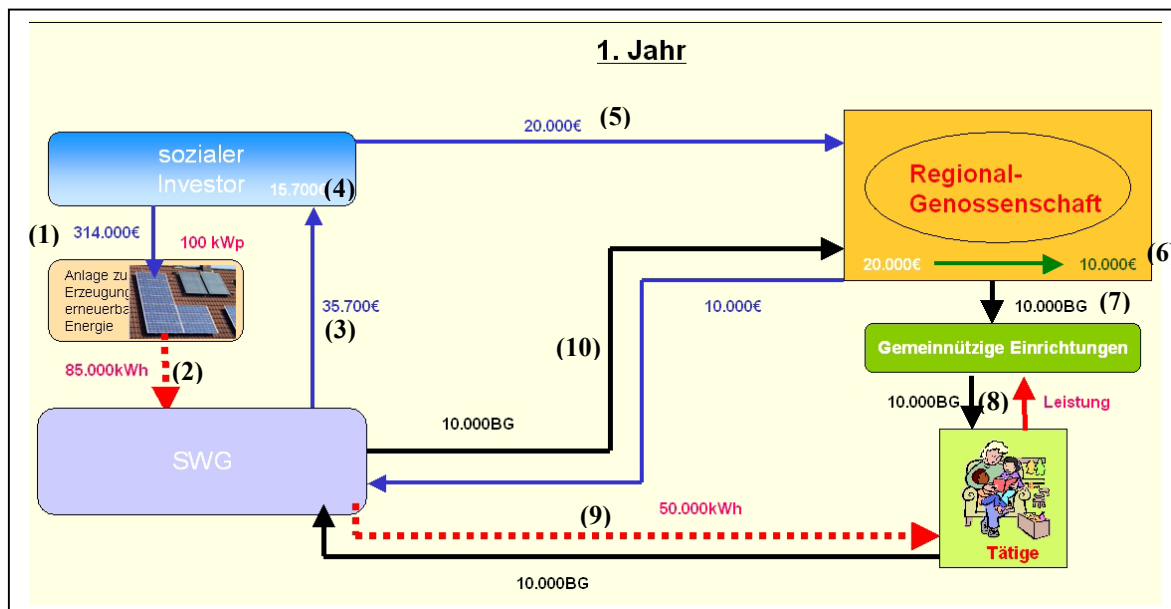
Wir sind hier an einem ganz entscheidenden Punkt unserer Betrachtungen angekommen.

Im Falle der obigen „normalen“ Verpachtung sind ausschließlich betriebswirtschaftliche Überlegungen im Spiel. Es stehen sich Pächter und Verpächter gegenüber und schließen einen Vertrag. Jeder rechnet für sich, welchen geldwerten Nutzen er aus diesem Vertrag ziehen kann. Es handelt sich um eine reine Zweierbeziehung.

Das „soziale Investment“ hingegen, welches in dem hier vorgestellten Modell zum Tragen kommen soll, geht über diese rein geldwerten betriebswirtschaftlichen Betrachtungen hinaus und fragt, welche Wertschöpfung für die gesamte Region (oder Sektor) erreicht werden kann. Hierbei geht es sowohl um ökonomische, aber auch um soziale und ökologische Wertschöpfung. Es sollen also nicht nur „Geld-Werte“ geschöpft werden. Hier geht es um Wertschöpfung im Sinne von lebensfördernder Nachhaltigkeit.

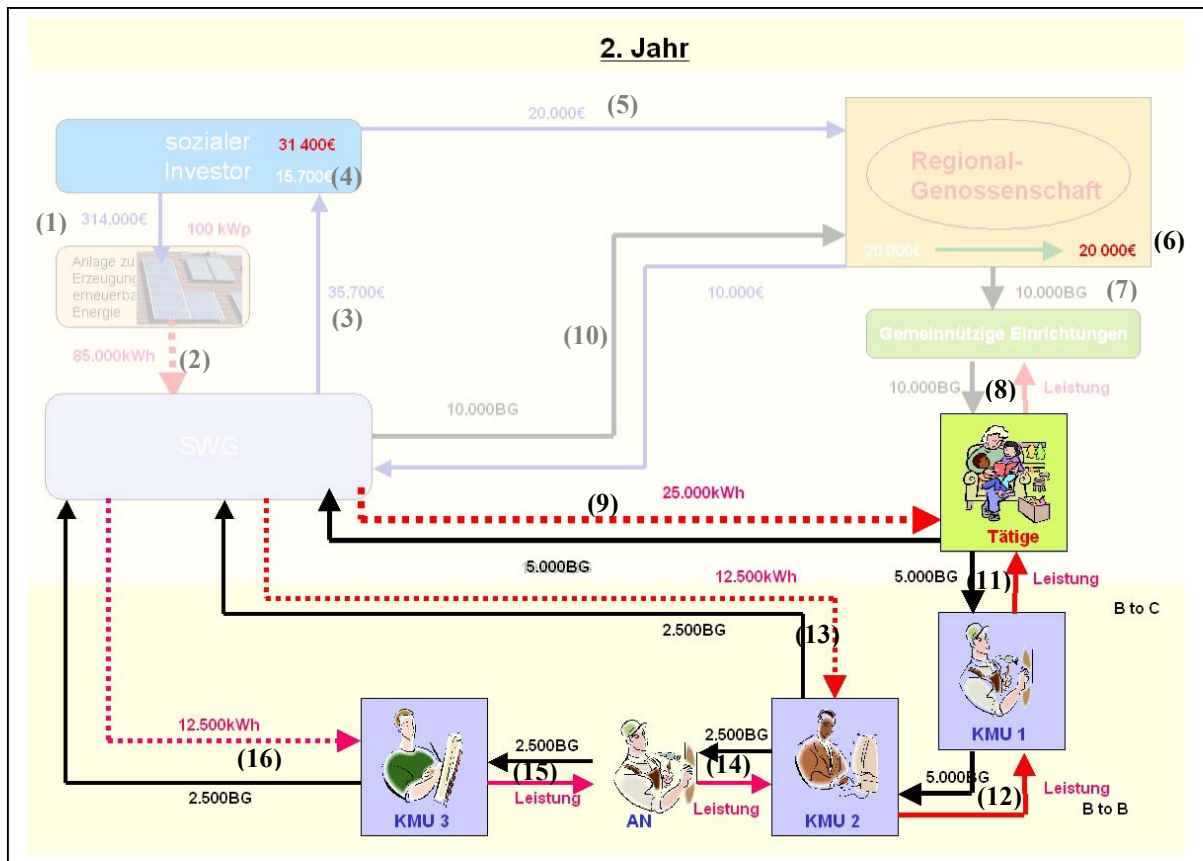
Lassen Sie uns nun ansehen, was man mit so einer Konstellation „gewinnbringend“ für die Region Güstrow anfangen kann:

Betrachten wir zunächst das erste Jahr:



Der „soziale Investor“ investiert in die Anlage 314 000€ (1). Er liefert die erzeugte elektrische Energie an die Stadtwerke (2) und erhält dafür die Einspeisevergütung von 35 700€/a (3). Davon behält er für sich 15 700€ (4) und reicht die 20 000€ an die Regionalgenossenschaft weiter (5). Die Regionalgenossenschaft bildet aus diesen 20 000€ Rücklagen in Höhe von 10 000€ (6). Für die übrigen 10 000€ gibt sie ein Äquivalent von 10 000BG (Bürgergeld) an soziale und gemeinnützige Einrichtungen heraus (7). Diese können das Bürgergeld für geleistete Arbeit entsprechend noch festzulegenden Kriterien an lebensfördernd und gemeinschaftstragend (ehrenamtlich) Tätige wertschätzend weitergeben (Aufwandsentschädigung) (8). Da dieses Bürgergeld durch die erzeugten kWh gedeckt ist, können die ehrenamtlich Tätigen hierfür elektrische Energie bei den Stadtwerken beziehen (9). Die Stadtwerke tauschen ihrerseits das Bürgergeld bei der Genossenschaft wieder gegen Euro ein (10). Somit schließt sich der Kreislauf.

Kommen wir nun zum zweiten Jahr:



Auch im zweiten Jahr erhält die Genossenschaft wieder 20 000€.

10 000€ gehen in die Rücklage (6). Dort liegen jetzt bereits 20 000€.

Das Äquivalent der anderen 10 000€ geht wieder an soziale und gemeinnützige Einrichtungen in Form des Bürgergeldes, welches diese wiederum als Wertschätzung geleisteter Arbeit einsetzen (8).

Jetzt tut sich jedoch eine neue Möglichkeit der Nutzung des Bürgergeldes auf.

Deshalb setzen die ehrenamtlich Tätigen nicht den gesamten Betrag zum Erwerb von Energie ein, sondern nur 5000BG für 25 000kWh (9).

Für die restlichen 5000BG erwerben sie Produkte und/oder Dienstleistungen von regionalen Unternehmen (KMU1) (11). (KMU bedeutet: Kleine und Mittelständische Unternehmen)

Diese wiederum gehen mit anderen Unternehmen (KMU2) geschäftlichen Beziehungen ein (12). Die wiederum nutzen einen Teil davon für den Erwerb von Energie (13).

Mit dem anderen Teil honorieren sie z.B. besondere Leistungen ihrer Mitarbeiter (14).

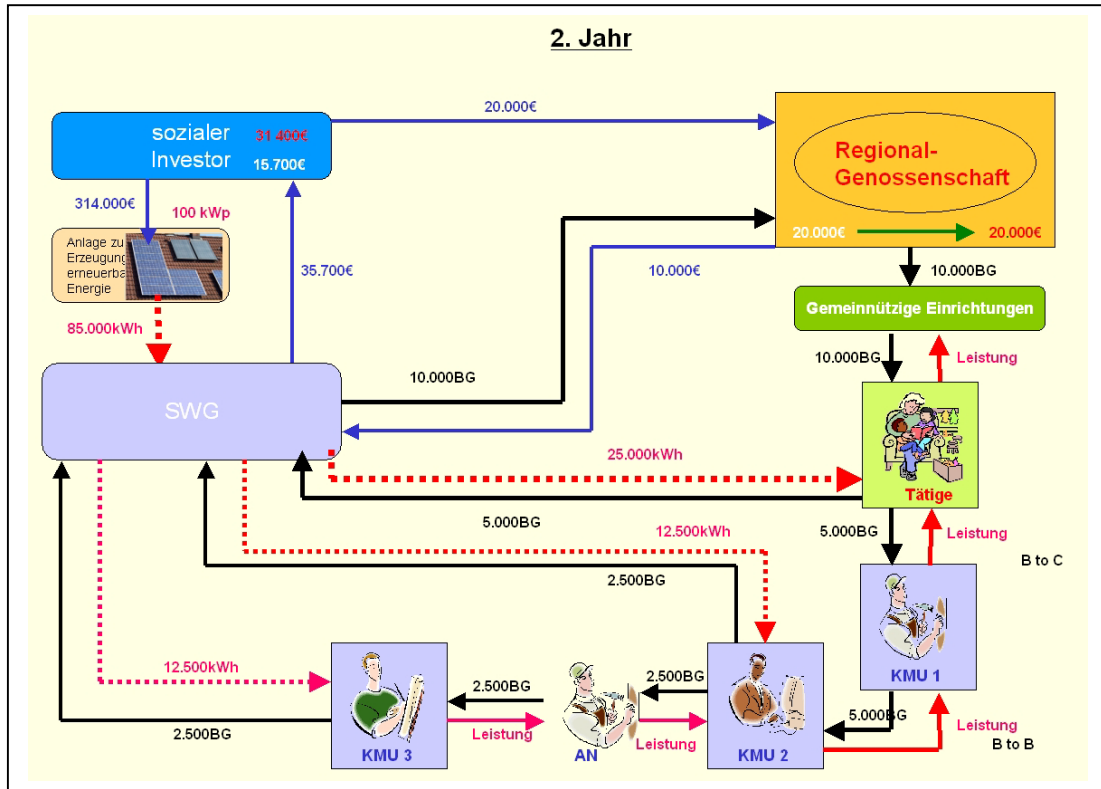
Diese ihrerseits erwerben Leistungen bei einem weiteren regionalen Unternehmen (KMU3) (15), welches dann schlussendlich das Bürgergeld für den Bezug von Energie einsetzt (16).

Man kann hier sehr gut erkennen, dass der Einsatz des Bürgergeldes für den Erwerb von Dienstleistungen und Produkten bei regionalen Unternehmen (B to C) als auch zwischen den Unternehmen (B to B) zur Stärkung der Wertschöpfungskette beiträgt. Da es sich um regionales Zahlungsmittel handelt, verbleibt es auch in der Region und vermittelt somit den intraregionalen Leistungsaustausch. Bei jedem Tausch findet neue Wertschöpfung in der Region statt.

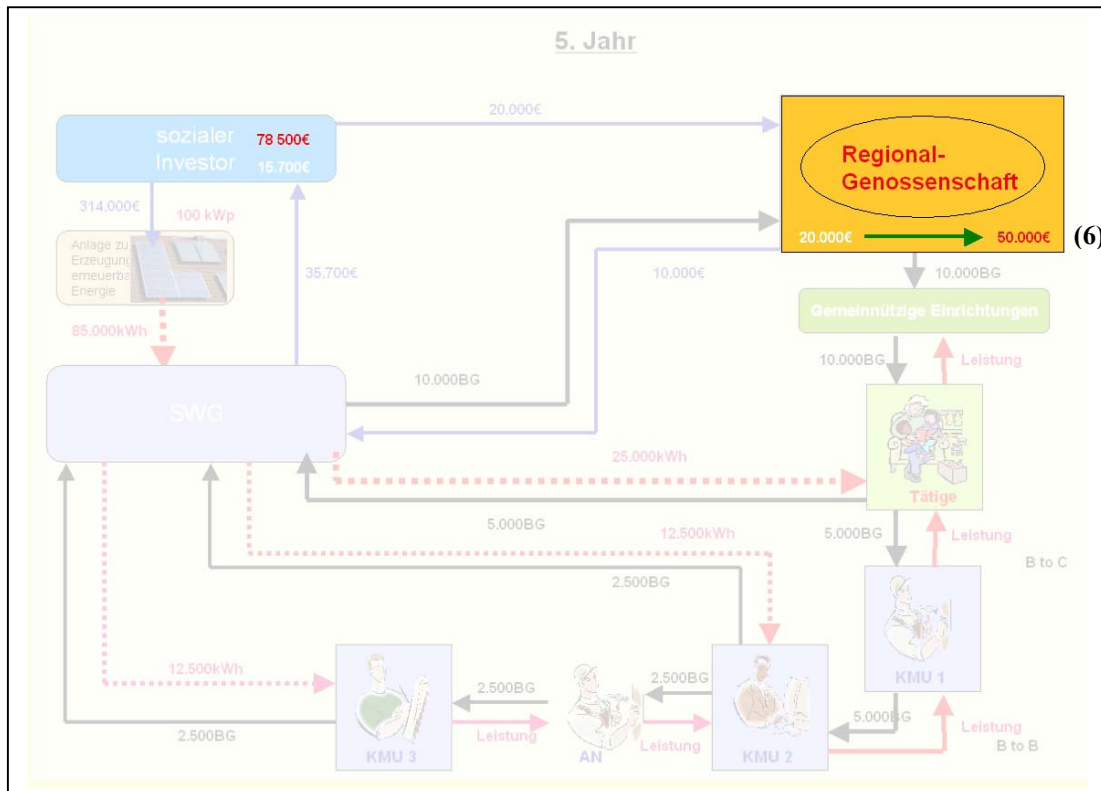
(B ... Business (Unternehmen),

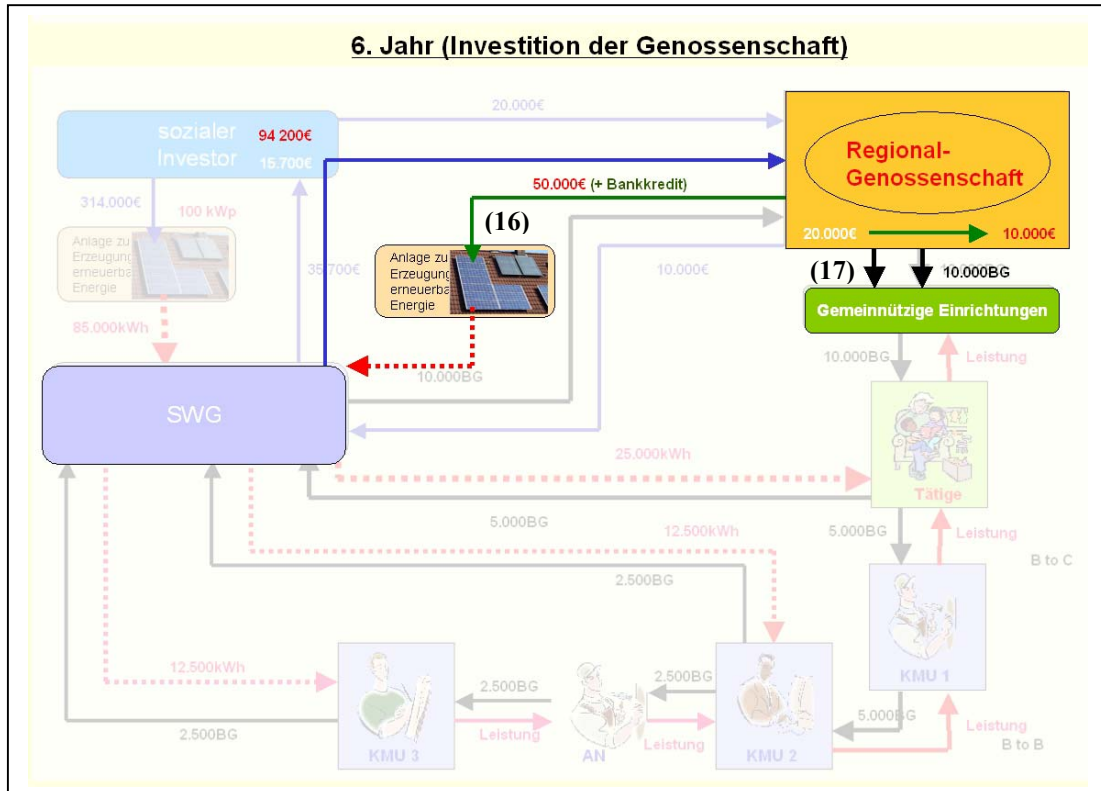
C ... Consumer (privater Konsument)

Hier sehen Sie noch einmal den gesamten Kreislauf des zweiten Jahres.

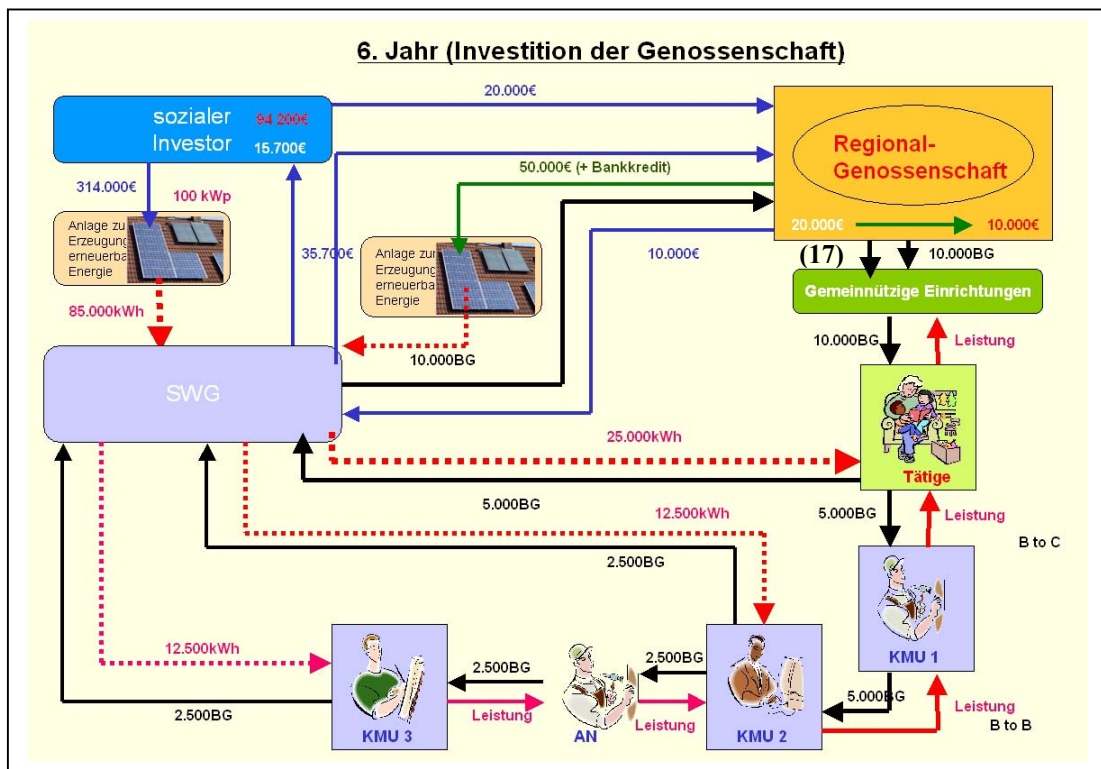


Nach Vollendung des fünften Jahres hat sich nun bei der Regionalgenossenschaft ein Kapital von 50 000€ angesammelt (6).





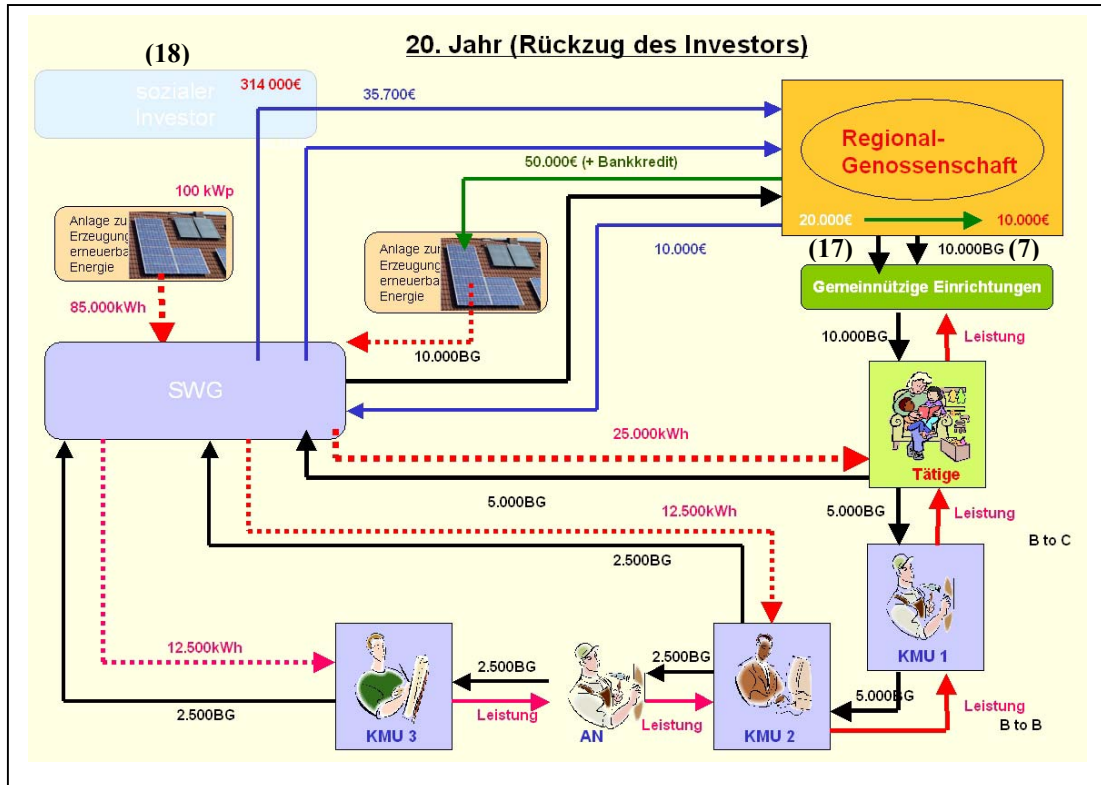
Dieses nutzt sie im sechsten Jahr, vielleicht aufgestockt durch den Kredit einer regional verankerten Bank (z.B. der Raiffeisenbank), um selbst in eine Photovoltaikanlage zu investieren (16).



Die aus der Einspeisevergütung stammenden Erträge der eigenen PV-Anlage können somit im sechsten Jahr für die Ausgabe von zusätzlichem Bürgergeld verwendet werden (17).

Dadurch wird der Pfad über die Ehrenamtlichen und regionalen Unternehmen weiter ausgebaut. So wird im Laufe der Jahre der Kreislauf des Bürgergeldes und sowohl die regionalen Wertschöpfungsketten als auch ehrenamtliche Tätigkeiten nachhaltig gestärkt.

Nach 20 Jahren hat der „soziale Investor“ sein gesamtes eingesetztes Kapital in Höhe von 314 000€ zurück erhalten und kann sich aus dem Kreislauf verabschieden (18).



Die Regionalgenossenschaft übernimmt die kompletten PV-Anlagen. Ab diesem Zeitpunkt kommen die gesamten Erträge aus den PV-Anlagen der Genossenschaft und somit der gesamten Region zugute.

Das ab jetzt ausgegebene Bürgergeld ist komplett energiegedeckt (7), (17). Bei entsprechender Rücklagenbildung in der Genossenschaft ist auch die Erneuerung verschlissener PV-Anlagen oder sogar der weitere Ausbau des Bestandes möglich. Die Region steht zunehmend auf eigenen Füßen.

Zum Abschluss sei nochmals betont, dass es sich bei diesem Konzept nicht um eine Geschäftsidee im betriebswirtschaftlichen Sinne handelt. Sondern es geht darum, in der Region Güstrow Möglichkeiten zu schaffen, die betriebswirtschaftliches Handeln zunehmend aussichtsreicher gestalten. Außerdem soll soziale Sinnstiftung und ökologische Stabilisierung der Region erreicht werden.

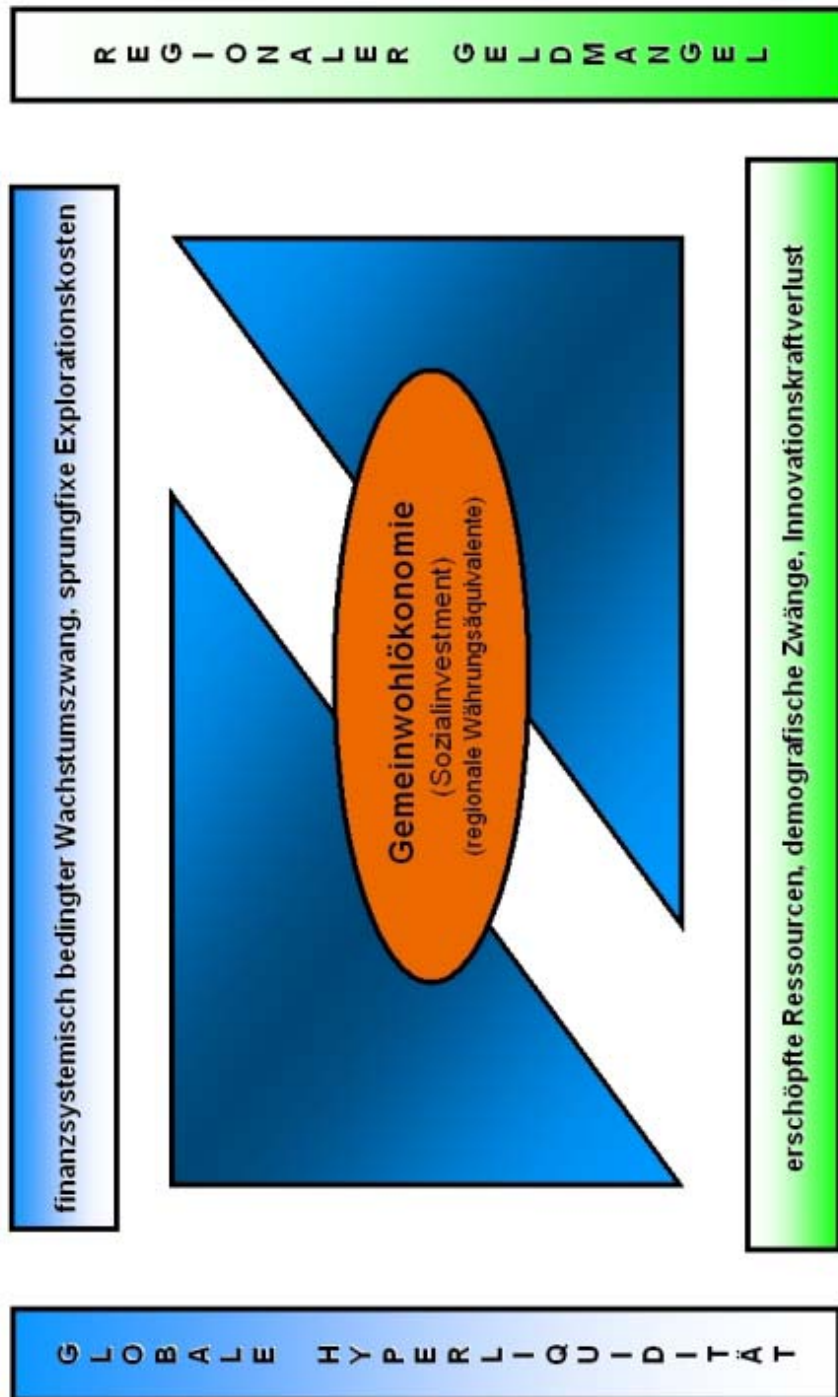
Also ein Nutzen für Viele (Alle).

Wir können das vorgestellte Konzept jedoch nur gemeinsam verwirklichen, d.h. wenn sich Akteure aus den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten an der Umsetzung beteiligen.

Lass die Sonne in dein Herz ...

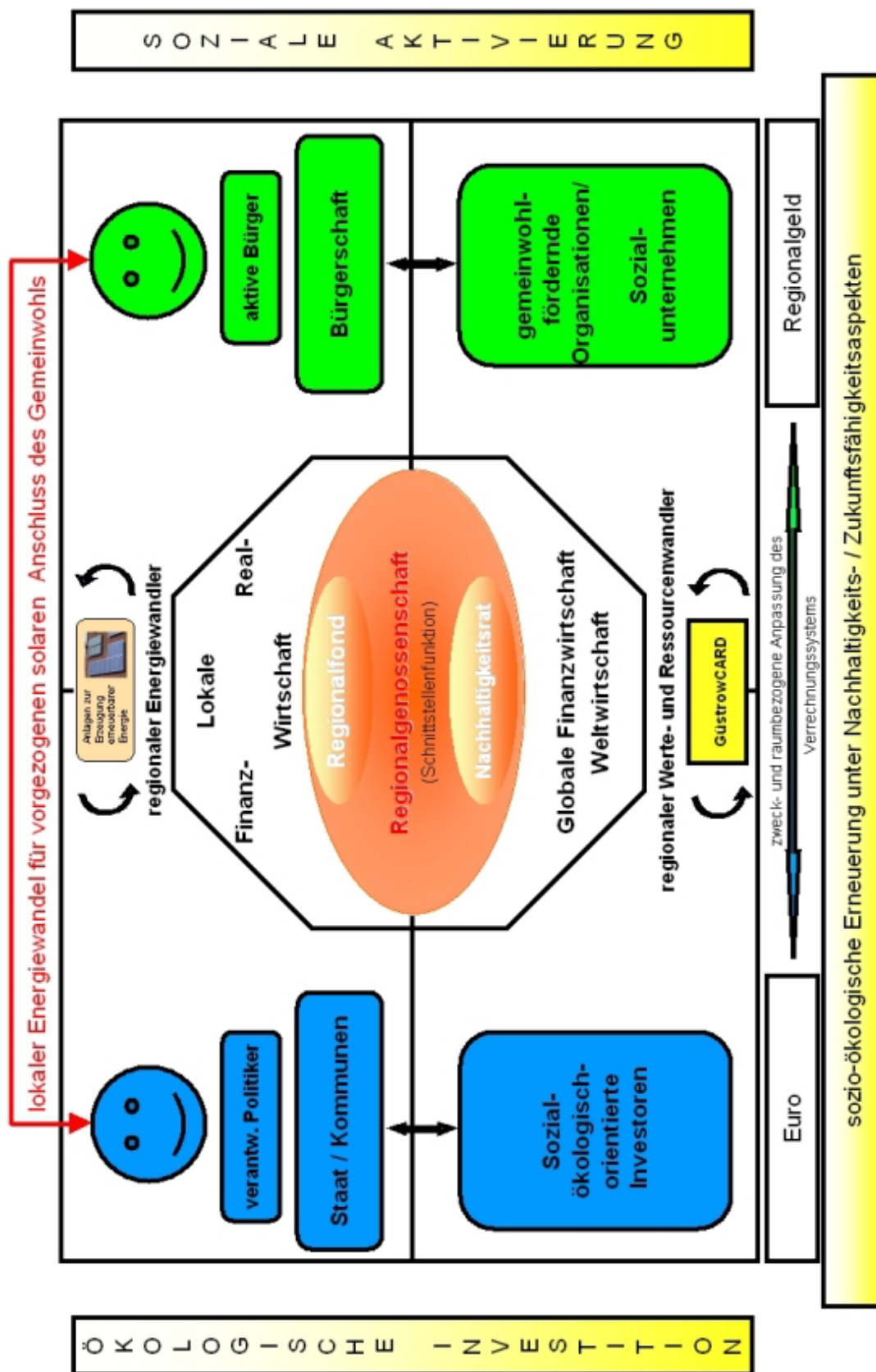
Aktivierung und Würdigung lebensfördernder und gemeinschaftstragender Arbeit (LFGTA) durch ermäßigten Bezug von regenerativer Energie mittels Bürgergeld

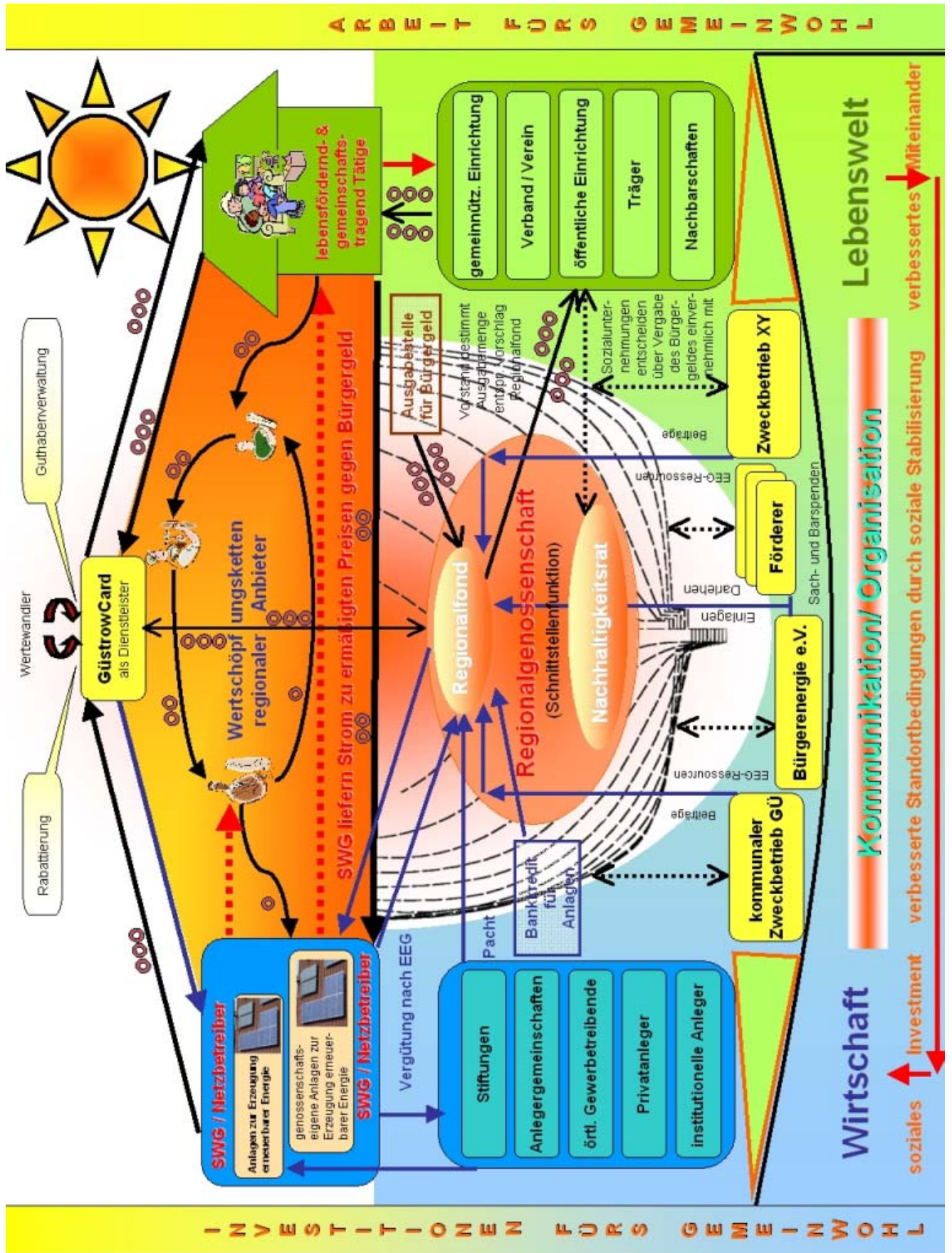
Verknüpfung von Bedarf und Nachfrage durch ein neues Miteinander zur Verbesserung der Teilhabeberechtigkeit



Lass die Sonne in dein Herz ...

Aktivierung und Würdigung lebensfördernder und gemeinschaftstragender Arbeit (LFGTA) durch ermäßigten Bezug von regenerativer Energie mittels Bürgergeld





Lass die Sonne in dein Herz ...

Aktivierung und Würdigung lebensfördernder und gemeinschaftstragender Arbeit (LFGTA) durch ermäßigten Bezug von regenerativer Energie mittels Bürgergeld

(Bürgergeld als Mittel der Anerkennung und Aktivitätsbeleg für ehrenamtlich Tätige)

Lass die Sonne in dein Herz schick die Sehnsucht himmelwärts
gib dem Traum ein bisschen Freiheit lass die Sonne in dein Herz
Manchmal bist du traurig und weißt nicht warum
tausend kleine Kleinigkeiten machen dich ganz stumm
du hast fast vergessen wie das ist ein Mensch zu sein
doch du bist nicht allein

Lass die Sonne in dein Herz schick die Sehnsucht himmelwärts
gib dem Traum ein bisschen Freiheit lass die Sonne in dein Herz
Manchmal in den Nächten macht dein Zorn dich blind
und Gefühle sterben wie ein Kerzenlicht im Wind
und dein Mut vergeht dir denn die Angst drängt in dich ein
doch du bist nicht allein

Lass die Sonne in dein Herz schick die Sehnsucht himmelwärts
gib dem Traum ein bisschen Freiheit lass die Sonne in dein Herz
Du musst an dich glauben Mitleid brauchst du keins
und du musst dein Leben lieben denn du hast nur eins
niemals mehr im Schatten stehen geh ins Licht hinein
du bist nicht allein

Lass die Sonne in dein Herz schick die Sehnsucht himmelwärts
geh ins Licht mit offenen Armen lass die Sonne in dein Herz
lass die Sonne in dein Herz schick die Sehnsucht himmelwärts
gib dem Traum ein bisschen Freiheit lass die Sonne
lass die Sonne lass die Sonne in dein Herz

Gruppe Wind (1987)

Legende



Weitere thematische und aktuelle Informationen erhalten Sie unter:

www.regionales-wirtschaften.de

www.regiogeld.de

www.regiogeld-mv.de